



MOGERSDORF

INTERNATIONALES KULTURHISTORISCHES SYMPOSION
INTERNATIONAL HISTORICO - CULTURAL SYMPOSIUM

39.

2009

IN BALATONSZÁRSZÓ



Internationales Kulturhistorisches Symposion Mogersdorf
International Historico-Cultural Symposium Mogersdorf
Nemzetközi Kultúrtörténeti Szimpozion Mogersdorf
Mednarodni kulturnozgodovinski simpozij Modinci
Međunarodni kulturnopovijesni simpozij Mogersdorf

Band 39

**Internationales Kulturhistorisches Symposion
Mogersdorf 2009**

**International Historico-Cultural Symposium
Mogersdorf 2009**

in Balatonszárszó
30. Juni bis 3. Juli 2009

Das Judentum im pannonischen Raum
vom 16. Jahrhundert bis zum Jahr 1914



Inhalt – Contents

Vorwort des Herausgebers	5
<i>Michael L. Miller</i> Zwischen Stadt und Pušta: Jüdische Wanderungen und Wandlungen in der Habsburgischen Monarchie	7
<i>Ljiljana Dobrovšak</i> Erste Nachrichten über Juden in Kroatien im 17. und 18. Jahrhundert	13
<i>Gózszy Zoltán</i> Die Geschichte des Judentums im Komitat Somogy im 18. Jahrhundert	23
<i>Martha Keil</i> Verfall der Sitten – Schuld der Frauen? Geschlecht und Moral in jüdischen Quellen aus Eisenstadt und Deutschkreutz (1700-1900)	35
<i>Marjan Toš</i> Die Juden von Prekmurje (Übermurgebiet) zwischen 1848 und 1914	47
<i>Naida Michal Brandl</i> Die Natur der jüdischen Identitäten in den kroatischen Ländern im langen 19. Jahrhundert	65
<i>Gerald Lamprecht</i> Die Entwicklung jüdischen Lebens in der Steiermark vom 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg	71
<i>Zoltán Kaposi</i> Die Bedeutung der jüdischen Händler in Kanizsa	83
<i>Hermann Kurahs</i> Probleme jüdischer Zuwanderung im kleinstädtisch-ländlichen Raum am Beispiel des Bezirkes Radkersburg	95
<i>Katalin Fenyves</i> Stetigkeit und Wandel im jüdischen Alltag. Selbstzeugnisse von Rabbinern, Wissenschaftlern und Lehrern im Ungarn des 19. Jahrhunderts	101
<i>Halmos Károly</i> Geschäft und Kultur. Die jüdische Wirtschaftselite im ausgehenden 19. Jahrhundert	113
<i>Gert Polster</i> Die Entwicklung der israelitischen Kultusgemeinden Güssing, Rechnitz und Stadtschlaining in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts	117
<i>Andrej Pančur</i> „Die Fremden unter uns“: Slowenischer Antisemitismus am Beispiel der antijüdischen Krawalle in der Untersteiermark im Jahre 1883	127
<i>Hans Seedoch</i> 40 Jahre Internationales Kulturhistorisches Symposium Mogersdorf – „Jüdisches Büchlein“	147

Der Band wird unterstützt:

Balatonszárszó Község Önkormányzata
Balatoni Hajózási Zrt.
Docugroup cégcsoport
Kapos Volán
„Két Korona” Hotel Balatonszárszó
Kötöcske Község Önkormányzata

nka

Nemzeti Kulturális Alap

Oktatási és Kulturális Minisztérium
Suchman György
Suchman Tamás, dr.
Suchman Tamás, ifj.

ISBN 978 963 7188 16 9

Herausgeber und Verleger: Somogy Megyei Közgyűlés
7400 Kaposvár, Csokonai u. 3.

Készült a TIPONT Kkt. gondozásában
Nyomtatta és kötötte a Kaposvári Nyomda Kft. – 291544

Erste Nachrichten über Juden in Kroatien im 17. und 18. Jahrhundert

Die ersten jüdischen Siedler wurden schon im 17. Jahrhundert in allen Regionen des Königreichs Kroatien und Slawonien erwähnt. Erstmals wurden Juden in einigen Quellen in Podravina im Dorf Drnje erwähnt, wo die Gefangenen ausgetauscht wurden und sich ein Geschäftsviertel befunden hatte. Zwar gibt es keine zuverlässigen Informationen darüber, dass die Juden dort lebten, aber in den Quellen gebraucht man für die Redewendung „die verlassene Festung“ oft „židovaroš“ (Pfarrbuch aus Drnje von 1740).¹

Mit Sicherheit kann behauptet werden, dass die ersten Juden in Legrad in den Quellen des 17. Jahrhunderts erwähnt wurden. Der Markt Legrad befand sich auf der Handelsstraße nach Koprivnica, sodass er einerseits auf dem Wegscheid jüdischer Migranten von Ungarn nach Medimurje und Čakovec lag, andererseits befand sich Legrad auf dem Weg nach Kroatien und Slawonien. Auf den Legrader Stadtplänen von Giovanni Giuseppe Spalla wurde die jüdische Siedlung „Juden Statt“ außerhalb des befestigten Teiles der Stadt eingezeichnet. Diese Stadtpläne stammen aus 1670 und 1671.² In den Aufzeichnungen der Legrader Stadtverwaltung (1672) wurde Samuel Ujláki als Geschworener erwähnt, der dem Namen nach Jude sein könnte.³ Die Juden waren nach den Steuerzahler-Listen aus dem Jahr 1676 auch steuerpflichtig, allerdings gibt es keine Daten, wie viele Familien steuerpflichtig waren. Die ersten zuverlässigen Daten über eine ständige Ansiedlung von Juden in Legrad finden sich in den kanonischen Visitationen aus dem Jahr 1698.⁴

Neben dieser ersten Welle der vorübergehenden Ansiedlung von Juden in Podravina finden sich auch Hausierer, die aus den benachbarten ungarischen Komitaten nach Podravina kamen, um zu handeln. Sie wanderten durch Dörfer und Städte um am Wochenende, vor dem Sabbat, wieder nach Hause zurückzukehren.

Trotz der Einschränkungen siedelten sich Juden aus Podravina am Ende des 17. Jahrhunderts in Nordkroatien und in Slawonien an. Erste Nachrichten über Juden in Nordkroatien stammen aus dem Beschluss des kroatischen Landtags im Jahr 1689, in dem kroatische Stände die Warasdiner Gemeinde ermahnten, dass sie den Juden die Ansiedlung und den Hausbau erlaube.⁵ In Slawonien stellte sich die Situation anders dar. Nach der Befreiung Slawoniens von der osmanischen Herrschaft waren Juden zuerst Lieferanten von Munition und Lebensmitteln für die österreichische Armee. Sie wurden in Osijek nach der Befreiung im Jahr 1687 erwähnt, da in

1 Ljiljana Dobrovšak: Židovi i njihov utjecaj na transformaciju podravskog višegraničja krajem 19. i početkom 20. stoljeća In. Podravina, br. 6. Koprivnica, 2004. 24.; Hrvoje Petrić: Vom Handel im alten Koprivnica (17. – 19. Jh) In. Podravina, br. 2. Koprivnica, 2002. 99-114.; Hrvoje Petrić: Koprivnica u 17. stoljeću. Samobor, 2005. 261.

2 Mirela Slukan-Altić: Legrad-grad na sutoku rijeka i razmeđu država. In. Podravski zbornik, 28. Koprivnica 2002. 115.; M. Klemm: Planovi Čakovca, Kotoribe i Legrada iz druge polovice 17. stoljeća u Bečkom vojnopovijesnom muzeju. In. Radovi Zavoda za znanstveni rad JAZU, br. 1. Varaždin, 1986. 98.

3 H. Petrić: Koprivnica u 17. stoljeću, 261.

4 Zsidó oklevéltár-Monumenta Hungariae Judaica (des Weiteren: MZO), Hrsg. Grünwald Fülöp, Scheiber Sándor, V/I. 1096 – 1700. Budapest, 1959. 401 – 402.; Lj. Dobrovšak: Židovi i njihov utjecaj, 24., H. Petrić: Vom Halden im alten Koprivnica, 109.-110., Hrvoje Petrić: Gradske marginalne skupine u Hrvatskoj kroz srednji vijek i ranomoderno doba. In. Zbornik radova, Zagreb, 2004. 67-68.

5 Rudolf, Horvát: Židovi u Varaždinu god. 1689. In. Hrvatska Prosvjeta. Zagreb, br. 1. siječanj 1914. 22.; Zaključci Hrvatskog sabora. sv. I., 1631-1693. Zagreb, 1958. 511.

„Ex quo certi perfidi Judaei Ciuitatem Uarasiensem hospitare intelligantur; Admonetur praefata Ciuitas Uarasiensis serio, ne eisdem ulli fundj Ciuitatis emi, aut compari, ita etiam Culuts illorum maledictus, et Exercitium perfidiae suae quoquo modo permitatur.“

der Nähe jenes Gefangenenlager lag, in dem die Juden aus Buda und Belgrad waren.⁶ In Osijek war der erste bekannte Jude „*Jud Marcus (Marcus Jud von Esseckh vermauth über dass alda bezahlte dreys. von 60 F. unterschiedlichen Cremerey wahren)*“. Im Jahr 1692 lebte und handelte er in Osijek.⁷ Über sein weiteres Leben ist nichts bekannt. Vielleicht übersiedelte er nach Novi Sad (Razendorf), denn in Novi Sad wurde 1693 ein „Marcus Filip“, bekannt als *Judaeus Marcus*, erwähnt.⁸ Es ist schwer zu beurteilen, ob es sich dabei um dieselbe Person handelte. Dass die Juden bis 1697/98 in Osijek lebten oder zumindest durch die Stadt reisten, bestätigte auch Eugen von Savoyen, der nach seiner Rückkehr aus Sarajewo mit einer größeren Zahl an Flüchtlingen nach Osijek kam, die, wie schon Flüchtlinge davor, im Gefangenenlager untergebracht waren.⁹

Mitglieder der kaiserlichen Kommission für die Organisation von Slawonien und Syrmien (Graf Caraffa, Mayern und Fürstenbusch) setzten 1698 ein Statut fest. Diesem Statut nach sollten die Juden aus Osijek entfernt werden: „*3tio das allgemeine Stattveesen nach der einhelligen Lehr der heiligen römisch christkatholischen Kirchen in guter Einigkeit des allein seelig machenden Glaubens desto besser eingerichtet und erhalten werde zu fordist alle und jede Ungläubigen als da seyend Haiden, Juden und Türken, wie auch schismatische Griechen und Rätzen, die Zigeiner und so forth alle andere Ketzler und Unkatholische, welche der römischen katholischen Kirchen nicht zugethann, was Orths und Nahmens dieselbe seyn mögen, abschaffen und auf keine Weis mehr gedulten;*“¹⁰ Trotzdem kehrten einige Juden Mitte des 18. Jahrhunderts nach Osijek als Händler zurück.¹¹

Kroatische Behörden wollten in erster Linie die Ansiedlung von Nicht-Katholiken verbieten. Deswegen bezweckten mehrere Gesetze die Verhinderung der Ankunft von Juden. Ende des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert bestanden die kroatischen Abgeordneten im ungarischen Reichstag darauf, dass der katholische Glaube der einzig anerkannte in Kroatien werde (1634, 1637, 1642, 1728, 1743),¹² und dass die Ansiedlung von Juden (Andersgläubige) verboten werde (1609, 1671, 1681, 1682, 1728).¹³

6 Ženi Lebl: Do „konačnog rešenja“-Jevreji u Beogradu 1521-1942. Beograd, 2001. 41-54., Maren Frejdenberg: Židovi na Balkanu na isteku srednjeg vijeka. Zagreb, 2000. 170.; Raphael Patai: The Jews of Hungary, History, Culture, Psychology. Wayne State University Press. Detroit, 1996. 179.; MZO). XVI. Hrg. Scheiber Sándor. 1412-1770. Budapest, 1974. 388-403.

7 Slavko Gavrilović: Građa o balkanskim trgovcima u Ugarskoj XVIII. veka, carinarnice. I. Beograd, 1996. 67.

8 Pavle Šosberger: Novosadski Jevreji-iz istorije jevrejske zajednice u Novom Sadu. Novi Sad, 1988. 13.

9 Ivan Erceg: Životni uvjeti stanovništva u Slavoniji (i dijelu Podunavlja) krajem 17. i početkom 18. stoljeća In. *Acta historico-oeconomica*, vol. 21. Zagreb, 1994. 13.

10 Julije Diamant: Najstarija židovska bogoštovna općina u Hrvatskoj. In. *Jevrejski almanah za godinu 5686. 1925-1926. Vršac, 1925. 129.*; Dubravka Farkas: Prvi statut grada Osijeka 1698. In. *Glasnik arhiva Slavonije i Baranje*, br. 4. Osijek, 1997. 157-169., Josip Bösendorfer: Crnice iz slavonske povijesti s osobitim obzirom na prošlost županija križevačke, virovitičke, požeške, cisdravske baranjske, vukovske i srijemske te kr. i slob. grada Osijeka u srednjem i novom vijeku. Osijek, 1910. (reprint Vinkovci, 1994.) 379.

11 Miroslava Despot: Ekonomsko-historijski razvoj Slavonije unutar njenog manufakturnog i industrijsko-proizvodnog procesa u XVIII. i XIX. Stoljeću. In. *Zbornik radova I. Znanstvenog Sabora Slavonije i Baranje. Osijek, 1970. 248.* Slavko Gavrilović, Ivan Jakšić, Sveta Pecinjački: Građa o balkanskim trgovcima u Ugarskoj XVIII. veka, carinarnice i kotumani. II. Beograd, 1985. 411., 431.; Slavko Gavrilović: Jevreji u Sremu u XVIII. i prvjoj polovini XIX. Vek. 14., SANU, Beograd., 1989. 5.; Ljubomir Kosier: Nacionalno-socijalna struktura Jugoslavije, II. *Jevreji u Jugoslaviji*. Beograd-Zagreb, 1936. 51.

12 Zaključci Hrvatskog sabora, sv. I. 37, 73. 102.; Zaključci Hrvatskog sabora, sv. III. 1714-1735. Zagreb, 1961. 23. Zaključci Hrvatskog sabora, sv. IV. 1735-1743. Zagreb, 1964., 406.

13 Zaključci Hrvatskog sabora sv. I. 61., 311., 398., sv. III. 235.

Diesbezüglich entschied der Ungarische Reichstag unter dem Beschluss 23/1687, dass in ganz Kroatien derjenige, der nicht römisch-katholisch sei, kein Grundstück besitzen könne. Dies bezog sich folglich auch auf die Juden.¹⁴

Der Ungarische Reichstag erließ auf Initiative des kroatischen Landtags – aufgrund des offensichtlichen Versuches einiger jüdischer Kaufleute, sich dauerhaft in Kroatien anzusiedeln – den Artikel 19/1729, in dem den Juden das Verbot der Ansiedlung in den Ländern des kroatischen Königreichs bestätigt wurde („*Singularem regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae status et ordines, de praesenti quoque suae majestatis sacratissimae experti clementiam; quod judaeos, in confinium S. Georigii non ita pridem admissos, tam inde, quam et allis praerecensorum regnorum ex locis (si quae adhuc subintrassent) amovendos, suo loco clementer sit dignata: §. 1. Pro qua altememoratae suae majestatis sacratissimae clementia iidem status et ordines immortales reponunt gratias*“).¹⁵ Da dieser Artikel ziemlich lückenhaft war, konnten kroatische Städte und Komitate nach eigenem Ermessen eine „vorübergehende“ Niederlassung und den Handel von mehreren Tagen zulassen oder verhindern. Juristisch betrachtet verbot der Artikel den Juden einen unbefristeten Aufenthalt, aber nicht eine „vorübergehende Bleibe“ und den Handel. Somit konnte seit dieser Zeit die Anwesenheit der Juden in diesen Gebieten erfolgen, wenngleich nicht die Kontinuität der späteren Besiedlung aus dem 19. Jahrhundert gegeben ist.

Dass das Verbot der Ansiedlung nicht respektiert wurde, bestätigt die ständige Präsenz der jüdischen Händler in Kroatien und Slawonien, wie etwa in Vukovar (Wukowar) und Petrovaradin (Peterwardein).¹⁶

Um 1720 wurde der erste jüdische Händler namens Marko erwähnt. Zur gleichen Zeit wurden in Vukovar Juden aufgeführt, z. B. Isak (1719 im Petrovaradeiner Zollprotokoll) und auch Baruh aus Vukovar (1720 im Mitrowizer Zollprotokoll) mit türkischer Ware im Wert von 50 Forint.¹⁷ Die erwähnten Juden hatten keinen permanenten Aufenthalt in Vukovar, da sie in den städtischen Aktennotizen nicht als reguläre, sondern als temporäre Steuerpflichtige aufgelistet wurden. Im Komitat Syrmien, auf dessen Errichtung im Jahr 1745 sich die Entscheidung über das Verbot der Ansiedlung der Juden bezog, gab es keine dauerhaft sesshaften Juden, sondern nur vorübergehend wohnhafte jüdische Händler aus Bacs und dem Osmanischen Reich, die in Vukovar tätig waren.¹⁸

Einige Juden siedelten sich auch in der Landschaft Medimurje (Murinsel) an, die zum Komitat Zala in Ungarn gehörte. Den Juden wurde daher die Ansiedlung in Medimurje erlaubt. Im Jahr 1683 wurde ein jüdisches Haus in den kanonischen Visitationen erwähnt. In größerer Zahl

14 Magdalena Lončarić: Tragom židovske povijesti i kulture u Varaždinu. Gradski muzej Varaždin, Varaždin, 2003. 7.; Corpus Juris Hungarici- Magyar Törvénytár. vol. III. (1657-1740.), Budapest, 1901. 350. „*Ad conservandam porro animorum concordiam, publicam regni tranquillitatem, quae in unitate religionis potissimum consistere, ex eaque in modo factis regni stabilita fuisse dignoscitur: §. 1. Ex benigna suae majestatis annuentia conclusum est: ut in iisdem Dalmatiae, Croatiae, et Slavoniae regnis, secundum municipales eorundem leges, hoc loci confirmatas: tam in partibus sub jurisdictione eorundem ad praesens existentibus, quam in futurum juxta clementem suae majestatis sacratissimae resolutionem ad eandem legitime reapplcandis, soli catholici possessionis bonorum, uti hactenus, ita imposterum, sint capaces.*“

15 Hrvatski državni arhiv (Kroatisches Staatsarchiv) (des Weiteren: HAD), Acta banalia, fasc. 22., Nr. 28./1756. od 4. veljače 1756. (film Z-18.); Mirjana Gross-Agneza Szabo: Prema hrvatskome gradanskom društvu- društveni razvoj u civilnoj Hrvatskoj i Slavoniji šezdesetih i sedamdesetih godina 19. stoljeća. Zagreb, 1992. 418.; Šandor Bresztyenszky: Izraelčani i vršenje patronatskog prava. Zagreb, 1890. 6; Corpus Juris Hungarici- Magyar Törvénytár. vol. III. (1657-1740.), Budapest, 1900. 674.

16 Zlatko Herkov: Povijest zagrebačke trgovine. Zagreb, 1987. 5.

17 S. Gavrilović: Jevreji u Sremu, 6.

übersiedelten die Juden erst im 18. Jahrhundert nach Medimurje und Čakovec (Csakathum), die meisten davon aus dem Gebiet der westungarischen Komitate.¹⁹

Teilweise erlaubten auch die anderen kroatischen und slawonischen Komitate sowie auch die freien königlichen Städte einer kleineren Anzahl an Juden während des 18. Jhd. die vorübergehende Niederlassung, um als Händler die Märkte zu besuchen.²⁰ Gemäß der 1735 – 1738 durchgeführten Aufzählung *Conscriptio Judaeorum* befindet sich kein Jude in den kroatischen Komitaten, sodass man daraus schließen könnte, dass die permanente Ansiedlung den jüdischen Händlern immer noch nicht erlaubt war.²¹

Wegen vieler Beschwerden erließ der ungarische Reichstag auf Initiative des kroatischen Landtags den Artikel 46/1741, in dem bestätigt wurde, dass in Kroatien nur Katholiken leben dürfen.²² Die Juden kamen jedoch weiterhin als Händler nach Kroatien. Einige wurden Mitte des 18. Jahrhunderts im Komitat Virovitica (Veröczer) auf dem bischöflichen Besitz von Đakovo (Markt Diakovar) als Erzeuger von Pottasche (Aschenbrenner, Pottaschesieder) erwähnt.

Die ersten Pottaschesieder im Komitat Virovitica waren die Juden aus Rohonc (Komitat Vás).²³ 1764 hatten die Juden auf dem bischöflichen Besitz von Đakovo eine Pottaschenmanufaktur aufgebaut. Die Manufaktur wurde 1773 wegen des Mangels an technischen Ressourcen eingestellt.²⁴ Nach der Wiederherstellung der slawonischen Komitate im Jahre 1745 verlangte das Komitat Virovitica, im Bezug auf den Artikel 19/1729, die Ausweisung angekommener Juden sowie das Verbot der dauerhaften Ansiedlung und des Handels auf den Märkten. Der kroatische Ban Graf Karl Batthyany lehnte dieses Verlangen jedoch ab, da der Handel auf den

19 Vladimir Kalšan: *Židovi u Medimurju. Čakovec*, 2006. 6.-7.

20 Melita Švob: *Židovi u Hrvatskoj-židovske zajednice. I. Zagreb*, 2004., 33.; Gavro Schwarz: *Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj u XVIII. Stoljeću*. In: *Vjesnik Kraljevskog hrvatsko-slavonsko-dalmatinskog zemaljskog arhiva. III. Zagreb*, 1901. 185-189.

21 Ernő László: *Hungarian Jewry: Settlement and Demography 1735-38 to 1910*. In: *Hungarian-Jewish Studies*. New York, 1966. 115.; Julije Diamant: *Najstarija židovska bogoštovna općina u Hrvatskoj*. In: *Jevrejski almanah za godinu 5686. 1925-1926.*, Vršac, 1925. 129.

22 Gyula/Julije Diamant: *A zsidók története Horvátországban az egyenjogúsításig*. Budapest, 1912. 13-15.; *Corpus Juris Hungarici- Magyar Törvénytar. 1740-1835*. Budapest, 1901. 44. „*De una, eaque sola vera romano-catholica fide, in regnis Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae ultro conseranda. Singularem suae sacrae regiae majestatis in deum optimum maximum pietatem, et in perpetuo fideles suos subditos, ex unius et solius verae in praefatis Dalmatiae, Croatiae, et articulanter stabilitate, et nulla penitus alia admissa aut tolerata, servatae, iposque Christi domini sanguine, irrigatae, et fundatae, atque per apostolos, et sanctos ecclesiae patres traditae romano-catholicae fidei, et religionis principalem, et summam conjunctionis animorum, atque adeo intinserae non tantum suae, sed et vicinarum suae regiae majestatis provinciarum conservationem et felicitatem, et hadenus expertos, vere maternam clementiam venerabundi agnoscunt status et ordines; dum erga unanimes Siatuum et Ordinum regni Hungariae, pertiumque eidem annexarum supplicationem, et augendum verum dei cultuae, et promovendam uberiorem in dies ejusdem misericordiam, et benedictionem dementissime, atque sanctissime annuere dignata est; ut statuta eorundem Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae regnorum, in favorem, et conservationem orthodoxae religionis condita, occasione hujus diaetae confirmentur: §.1. Ex hac proinde sacrae regiae majestatis benignissima aequae, ac pientissima resolutione, sic et unanimi statuta eadem confirmentur. §.2. Et veluti juxta articuli 86. anni 1723. in eodemque citatos, et hicce etiam confirmatos dispositum jam esset; ut in districtu eorundem regnorum non alii, quam romano-catholicam religionem profitentis possessionis bonorum sint capaces; ita officiales oeconomici dominorum terrestrium a fide orthodoxa alieni, in antelatis regnis administrationis quoque honorum incapaces esse declarantur.*”

23 Miroslava Despot: *Pokušaji manufakture u Gradanskoj Hrvatskoj u 18. stoljeću*. Zagreb, 1962. 72.

24 Miroslava Despot: *Ekonomsko-historijski razvoj Slavonije unutar njenog manufakturnog i industrijsko-proizvodnog procesa u XVIII. i XIX. Stoljeću*. In: *Zbornik radova I. Znanstvenog Sabora Slavonije i Baranje*. Osijek, 1970. 255.

Märkten unter königlicher Aufsicht stand und der Artikel 19 kein Marktverbot enthielt. Graf Karl Batthyany verbot nur eine dauerhafte Ansiedlung und Grundbesitz.²⁵

Während der Herrschaft von Maria Theresia verlor Kroatien seine politische Selbständigkeit. 1767 gründete die Königin den Königlichen Rat für die Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slawonien – *Consilium Regium Croaticum* (1767 – 1779) – in Warasdin und überließ ihm die Entscheidung in wirtschaftlichen, politischen und militärischen Fragen. Die Juden aber standen auch weiterhin unter der Obhut der Königin und der Ungarischen Statthalterei (*Consilium Regium Locumtenentiale*).²⁶ Nach einiger Zeit kündigte Königin Maria Theresia das *Consilium Regium Croaticum* auf und unterwarf Kroatien der Ungarischen Statthalterei. Obwohl man Maria Theresia oftmals als intolerante Königin bezeichnet, ermöglichte sie durch besondere Genehmigungen die Ansiedlung einiger jüdischen Familien in den Städten, deren Magistrate die Ansiedlung eigentlich nicht erlaubt hätten.

So gab Maria Theresia beispielsweise im Jahr 1746 zwei jüdischen Familien (Hirschl und Hirschl) die spezielle Erlaubnis, sich in Osijek ständig niederlassen zu können.²⁷ Die Stadtverwaltung von Osijek war mit dieser Entscheidung nicht einverstanden und verlangte eine Ausweisung der Juden aus der Stadt. Die beiden jüdischen Familien konnten allerdings in Osijek ohnehin nur vorübergehend wohnen. Denn bereits 1753 verbot Maria Theresia ihrerseits die Ansiedlung der Juden in Slawonien.

Einige Regionen und Städte versuchten die Ankunft der Juden zu verhindern, um ihre lokalen Händler vor Konkurrenz zu schützen. Auch deswegen sollten alle Juden aus Slawonien verbannt werden.²⁸ So kamen im Jahr 1756 zwei jüdische Händler aus Koprivnica (Generalat Warasdin) mit Reisepässen aus Krizevci nach Zagreb, aber man nahm sie fest und beschlagnahmte ihre Ware.²⁹ Die städtische Führung geriet daraufhin in einen Konflikt mit der militärischen Obrigkeit. Die Juden kamen jedoch, mit dem Rückhalt des Militärs und ungeachtet der Befehle aus Wien, immer öfter nach Kroatien und Slawonien zu den Wochen- und Jahrmärkten.

Nach der Befreiung Ungarns und Slawoniens (1687 – 1690) von den Osmanen löste Österreich von 1700 – 1702 das Gebiet Slawoniens rund um die Flüsse Sava und Donau aus Zivil-Kroatien heraus und bestätigte die slawonische Militärgrenze als Sicherheitskorridor zum Osmanisches Reich.

25 M. Frejdenberg: *Židovi na Balkanu*, 186.; G. Schwarz: *Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj u XVIII. stoljeću*, 186. „...qui tamen quaestus et commercia in publicis privilegiatis nundiniis sub salvo conductu regio existent, a quibus si Judaei arcentur, ejusmodi salvus conductus et mundinalia privilegia restingere, hocque facto negotiationem sine qua nec Regna nec populi obsistere possunt-cum detrimento publico diminui et multis in locis plane sufferi oporteret...“

26 Engelsfeld: *Povijest hrvatske države i prava: razdoblje od 18. do 20. stoljeća*. Zagreb, 2002. 32.

27 HDA, Virovitička županija, kutija 1/1746., spis br. 16./1746. N. Schwarz: *Nešto iz povijesti Židovske bogoštovne općine u Osijeku*, Ha-kol, 61.-62., listopad, Zagreb, 1999., 3.-5. „Spectabili ac magnifico Comiti Ludovico Patachich de Zajezda perpetuo in Karlovecz et Rakovecz, Comitatus Verocziensis, Supremo Comiti et Conciliario nostro Regis Hungarico et fideli Nobis dilecto (anno 1746. die 5 Warasdini ex officio Registri 116.)“ „Judaeus Hirschl Benedics negotiator, uxor habet Froddl habet suam filiam (4 annorum) Rezel habet filium 6 mensium: Jakob i Judaeus Jakob Hirschl ibidem in inferiori Citta Essekieu Comarorans negotiator, uxoratus, uxori nomen Maria, unum Filium habet 4 annorum, Jakob Benedek, alter Filius Mayer 2 annorum, Filia Rachel unius Anni, habet duos fratres unum Natzel Hirsch annorum 17, altrum Stetzel/Izcesell, annorum 15, summa 11.“

28 Tomo Šalić: *Židovi u Vinkovcima i okolici*. 18.; Lavoslav Glesinget: *Iz povijesti Jevreja u Hrvatskoj*. In: *Jevrejski almanah*. 1954. 60-67.; Josip Bösendorfer: *Prvi pepeljari (Aschenbrenner, Pottaschesieder) u Virovitičkoj županiji*. In: *Osječki zbornik*. br. II-III., Osijek, 1948. 266.-267.; J. Bösendorfer: *Crtime iz slavonske povijesti*. 349.

29 Ferdinand Pajas: *Židovi u starom Zagrebu*. In: *Narodne Novine*. br. 284-7. prosinca 1915. 1., G. Schwarz: *Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj u XVIII. stoljeću*, 186.; HDA. *Acta banalia*, fasc. 22., br. 28/1756. (film Z-18.)

Obwohl die Ansiedlung von Juden in den Grenzregionen gesetzlich verboten war,³⁰ erlaubten militärische Behörden wenigen jüdischen Familien in einigen Städten der Militärgrenze zu wohnen, insbesondere in Zemun (Semlin) und Petrovaradin (Peterwardein).³¹ Das sind neben Osijek die ersten Informationen über ständig wohnende Juden im Königreich Kroatien und Slawonien.³² Das Siedlungsverbot in der Militärgrenze wurde mit dem kaiserlichen Reskript von 1753 weiterhin bestätigt, das allen „nichtprivilegierten“ Juden einen dauerhaften Aufenthalt in dem Militärgrenz-Gebiet verbot,³³ aber immerhin einen kurzen Verbleib zum Zweck des Handels erlaubte.³⁴ Die Ausnahmen waren Zemun (1753) und Petrovaradin (anfangs des 18. Jhd.),³⁵ die sich in der slawonischen Militärgrenze befanden und die unter militärischer Aufsicht standen. Hier entstanden, ungeachtet der Verbote, mit der Erlaubnis des Generals die ersten jüdischen Gemeinschaften und Gemeinden. Juden wohnten aber auch in anderen Militär-Grenzgebieten. Zum Beispiel verpflichtete der General des Warasdiner Generalats, General Beck, Juden zum Erwerb von Teilen der Militäruniformen – dafür wurde ihnen der Aufenthalt in Bjelovar (Bellwar) und Koprivnica (Kopreinitz) erlaubt.³⁶

Ihr Aufenthalt dauerte jedoch nicht lange. Schon während der Sitzung des Kroatischen Landtags vom 6. April 1756 wird von der Ausweisung der Juden aus dem militärischen Gebiet in Koprivnica gesprochen.³⁷ Dennoch ist es wichtig zu erwähnen, dass es gerade die militärischen Behörden als erste Institutionen waren, die mehr oder weniger legale Ansiedlungen der Juden mit Familien in einigen Städten der Militärgrenze (Bjelovar, Varaždin, Koprivnica) ermöglichten.³⁸

Nach der Wiederherstellung der slawonischen Komitate im Jahr 1745 war es für Juden schwieriger nach Slawonien zu kommen, aber gelegentlich traf man auf jüdische Händler aus Ungarn und dem osmanischen Reich.

Obwohl bisher die Meinung überwog, dass die Juden nicht in den Städten leben konnten, ist diese Auffassung nicht ganz korrekt. Den Juden war der Aufenthalt nur in jenen freien königlichen Städten nicht erlaubt, die dies ausdrücklich in ihrem Stadtprivileg festhielten. Alle anderen Städte konnten über diese Frage frei entscheiden.

30 Fedor Moačanin: Organizacijske strukture Vojne krajine do sredine 18.st. In. Arhivski vjesnik. 35-36. (1991-1992.) Zagreb, 1992. 157.-163.

31 Alexander Buczynski: Nastanak i organizacijski oblik vojnih komuniteta od 1748. do 1850. In. Arhivski vjesnik 35-36. (1991-1992.), Zagreb, 1992. 185-194.

32 Brdarić: Židovi u Našicama. Našice, 1996. 6.; T. Šalić: Židovi u Vinkovcima. 17.

33 N. Schwarz: Nešto iz povijesti Židovske bogoštovne općine u Osijeku, 3.-5.

34 S. Gavrilović: Jevreji u Sremu, 72.; Ignati Kassics: Enchiridon seu extractus benignarum normalium ordinationum regiali. (1724-1780), tom. I., Pestini, 1825., 156. „*Judaei in gremio Comitatum, in quibus Fodinae reperiuntur, ad septem Millitaria in circuitu de gentes, ad locum originis venierunt*“ 1753., 1. Februari.

35 Pavle Šosberger: Novosadski Jevreji. Novi Sad, 1988. 7-20.

36 G. Schwarz: Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj u XVIII. stoljeću, 186.

37 HDA, Acta Congregatio Generalis Regnorum Croatia, Dalmatia et Sclavonia. fasc. 3. No. 54/1757. (Z-769); Zaključci Hrvatskog sabora. sv. VII. Zagreb, 1970. 148. „*Articulus secundus: De Iudaeorum ex iurisdictione militari Capronzensi amotione. Pientissimam et in unius solum verae fidei orthodoxae in Regnis hisce conservationem et incrementum benignissime tendentem Suae Sacratissimae Caesareo-Regiae Maiestatis resolutionem, qua mediante amotionem Iudaeorum ex iurisdictione militari Capronzensi generali a Beck per suum canalem demandata, esse clementissime intimat Sua Maiestas Sacratissima, venerabundi suscipiunt Domini Status et Ordines. Pro cuiusmodi benignissimae resolutionis Caesareo-regiae effectiva executione penes communicationem illius praefatus Illustrissimus Dominus generalis a Beck latoriteri nomine Dominorum Statuum et Ordinum requirendus esse statuitur. Cui simul ratione exemplaris Egregio Ioanni Svagel, iudici nobilium comitatus Crisicensis, administratae satisfactionis gratiarum actoreae cum reciproca in occursu circumstantiarum punctualis administrationis iustitiae assecuratione rescribendae decernuntur.*“

38 M. Frejdecberg: Židovi na Balkanu. 186.; Gavro Schwarz: Židovi u Krajini. In. Vjesnik Kraljevskog hrvatsko-slavonsko-dalmatinskog zemaljskog arhiva. IV. 1902. Zagreb, 128-129.

Trotz des Verbots der Niederlassung erlaubten viele kroatische Komitate und Städte, in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen, Mitte des 18. Jahrhunderts den Juden, die Märkte zu besuchen und dort zu handeln.³⁹ Die Juden kamen als Händler in die Komitate Syrmien (Wukowar) und Pozega (1757, Pozega, Cernik).⁴⁰

In den Städten wurden in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts namentlich Juden erwähnt; zum Beispiel in Koprivnica Samuel Wolff als „*Jud von Koprainitz aus Croatien*“, der als Lieferant verschiedener Waren im Kreutzer Regiment tätig war. 1756 hatte er mit dem Händler Gottlieb Schindler eine Auseinandersetzung, weil dieser ihm die bestellte Ware nicht auslieferte.⁴¹ Der nächste Jude aus Koprivnica war Marko Lazarovics, der in der Aufzählung der Juden des Jahres 1768 als „*Jude aus Kaproncze*“ genannt wurde und eine Toleranztaxe von 4 Forint zahlte.⁴² Als dauerhafter Siedler in Koprivnica wurde 1769 der Jude Bozmayer genannt.⁴³ Die ersten jüdischen Familien in Koprivnica wurden jedoch erst etwas später erwähnt.⁴⁴ Ähnlich verhielt es sich auch in den anderen Orten wie Kreutz oder Warasdin, in denen die jüdischen Familien in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts Erwähnung finden.

Als erster Jude in Križevci wurde Salomon Lipmann 1780 registriert,⁴⁵ obwohl die Juden hier bereits früher lebten (um 1770⁴⁶). Außerhalb der Warasdiner Stadtmauer ließen sich einige Juden (Moises Jacobson, Isak Jud, Heinrich Dragoner, Moises Notl und seine Frau Ester Notl) 1772 nieder, die schon 1771 in Warasdin mit Tuch, Gewebe, Wolle, Leinen und Silber handelten. Der erste Jude in Warasdin wurde im Jahre 1777 mit der offiziellen Aufenthaltserlaubnis in Varos registriert.⁴⁷

In den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts besuchten die Juden aus den benachbarten ungarischen Komitaten oft die Wochen- und Jahrmärkte in Kroatien. Städtische Behörden ermöglichten den Juden den Handel zur Erhöhung ihrer Einnahmen. Denn die Juden sollten eine spezielle Steuer (Kopfsteuer) für den Stadteintritt zahlen: Für die Teilnahme an den Märkten hatten sie demnach täglich 1 bis 4 Forint pro Kopf zu zahlen.⁴⁸ Die Höhe dieser Steuer hing von den Genschaftsbehörden ab.

Wir können vermuten, dass die Kopfsteuer mit dem Gesetz von 1521 begründet wurde. Dieses Gesetz schrieb für die Juden eine Gebühr per capita vor. In einigen Gebieten wurde diese Gebühr im Laufe der Zeit nicht mehr eingehoben. In anderen Regionen wiederum setzte sich die Leistung der Kopfsteuer durch die Juden als „Brauch“ fest, der von Ort zu Ort übernommen wurde.⁴⁹

39 Židovi na tlu Jugoslavije. katalog izložbe, Zagreb, 1988. 136.

40 Julije Kempf: Požega, zemljopisne bilješke iz okoline i prilozi za povijest slobodnog i kraljevskog grada Požege i Požeške županije. Požega, 1910. 382.

41 MZO. XIII. Hrsg. Scheiber Sándor. 1296-1790. Budapest, 1970. 422.-424.; Lj. Dobrovšak: Utjecaj Židova, 25.

42 MZO. XVI. Scheiber Sándor. 1412-1770.. Budapest, 1974. 206.; Lj. Dobrovšak: Utjecaj Židova, 25.

43 Gjuro Stjepan Deželić: Židovi u Hrvatskoj. In. Dragoljub ili Upisnik kalendar. Zagreb, 1905. 26.

44 Lj. Dobrovšak: Utjecaj Židova, 25.; Ljiljana Dobrovšak: Židovska zajednica u Moslavini. In. Zbornik Moslavine VII-VIII. 2004-2005. Kutina, 2005., Muzej Moslavine Kutina, 120.

45 Izraelitička bogoštovna občina u Križevcih i njezin novo sagradjeni hram. In. Ilustrovani pučki koledar za rimokatolike, grčko-istočnjake, izraeličane. Belovar, 1898., 74.- 78.

46 G. Schwarz: Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj u XVIII. st. 188.

47 M. Lončarić: Tragom židovske povijesti. 8.-9.; G. Schwarz: Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj u XVIII. st., 191.; Lj. Kosier: Nacionalno-socijalna struktura Jugoslavije. II. 46.

48 Gavro Schwarz: Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj. Tolerancijalna taksa u zagrebačkoj županiji. In. Vjesnik Kraljevskog hrvatsko-slavonsko-dalmatinskog zemaljskog arhiva. Zagreb. IV. 1902. 189-192.

49 Josephus Nic. Kovachich: Sylloge Decretorum Comitatum Incltyi Regni Hungariae. tom. II. Pestini. 1818.

In ungarischen Komitaten sollten die Juden zusätzlich auch eine Toleranztaxe bezahlen. Beide Steuern machten den Juden große Schwierigkeiten. Deswegen beschwerten sich die Juden aus den benachbarten ungarischen Komitaten Zala und Tolna sowohl bei der Königin als auch bei den ungarischen Komitaten über die Leistung der beiden Steuern.⁵⁰ Ihre Beschwerden sind ein weiterer Beweis dafür, dass die Juden ständig in Kroatien und Slawonien als Händler anwesend waren und dass sie ab 1753 (in einigen Regionen ab 1757) die Kopfsteuer zahlen mussten.

Die Beschwerde wurde in Juni 1770 nach Warasdin, dem Kroatischen königlichen Rat, zur Beurteilung geschickt.⁵¹ In der Zwischenzeit sollten die Komitate und Städte den Rat über den so genannten „Brauch“ berichten. Aus den Antworten ging hervor, dass es keine einheitliche Handhabe bei der Forderung der Kopfsteuer gab. Im Kreutzer Komitat handelten die Juden seit 1770 und zahlten eine Taxe im Betrag von 1 bis 2 Forint. Im Komitat Pozega sowie in der Stadt Pozega wurde seit 1757 den Betrag von 1 Forint per capita bezahlt.⁵² Im Komitat Koprivnica zahlte man eine besondere Gebühr seit 1769. Auch im Komitat Warasdin findet man die genannte Taxe. Im Komitat Virovitica betrug die Gebühr seit 1753 1 Forint. Im Komitat Zagreb hatten die Juden bis 1771 kein Eintrittsrecht, weil sie angeblich „mit ihrer Felonie für die Bevölkerung ein drohendes Unheil darstellten“.⁵³ Im Komitat Syrmien konnten die Juden frei mit Leder handeln, hatten aber kein Siedlungsrecht und zahlten daher eine Handelsgebühr von vier Forint.⁵⁴ Da auch in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts die Komitate von der Taxe nicht abgehen wollten, und zusätzlich die Ausweisung der Juden verlangten, hatte der Rat zwei Jahre lang über dieses Problem beraten. Der Rat führte eine Untersuchung durch, auf deren Grundlage Graf Franjo Patačić ein Elaborat schrieb, in dem er eine Abschaffung jener Gesetze verlangte, die eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis der Juden in Kroatien verhinderten.⁵⁵ Da die Komitate die Taxe nicht aufgeben wollten, gestattete die Königin am Ende den kroatischen Städten den „Brauch“ und erlaubte somit die Einnahme dieser besonderen Gebühren.⁵⁶ Trotz dieser finanziellen Auflagen kamen immer mehr Juden aus den benachbarten ungarischen Komitaten nach Kroatien (Bacs, Baranya, Torontal, Tolna, Zala und Somogy) und betrieben hier Handel.⁵⁷

Zum Schluss möchte ich festhalten, dass eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen Bedingungen die Einwanderung der Juden in das Königreich Kroatien im Zeitraum zwischen der Befreiung von den Osmanen bis zur Regierung von Joseph II. beeinflussten. Verschiedene Gesetzesvorschriften in Kroatien und Slawonien sowie in der Militärgrenze, in Baranja und Medimurje hatten eine enorme Auswirkung auf die Ansiedlung und die Stellung der jüdischen Gemeinden. Die ungarische Gesetzgebung bestätigte eine Reihe von Bestimmungen, die die Ankunft der Juden in Kroatien zwar verhinderte, aber nie komplett verbot. Bei der Anwendung der Gesetze gab es unterschiedlichen Interpretationen. Einige Institutionen tolerierten die Ein-

50 G. Schwarz: Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj u XVIII. stoljeću, 188.

51 HDA, Acta Consilia regium Croatica, A34, 20. ožujka 1770. und A 71. 4. lipnja 1770.; A 113., 27. kolovoza 1770. (film Z-872)

52 Gavro Schwarz: Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj. In: Vjesnik arhiva. X. Zagreb, 1908. 211.

53 Ivo Goldstein: Židovi na Gradecu od 14. stoljeća do 1848. In: Zagrebački Gradec 1242-1850. Zagreb, 1994. 293-303.; Gavro Schwarz: Povijest zagrebačke židovske općine, od osnutka do 50-tih godina 19. stoljeća. Zagreb, 1939. 8.

54 S. Gavrilović: Jevreji u Sremu. 7.; G. Schwarz: Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj u XVIII. st., 189.; HDA, Srijemska županija, Prot. Congr. 1379, 1429. ex 1770.

55 G. Schwarz: Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj u XVIII. st., 188-189; HDA Acta Consilia regium Croatica, A 44. (film Z-872)

56 G. Schwarz: Prilozi k povijesti Židova u Hrvatskoj u XVIII. st., 187, 189-190.

57 S Gavrilović: Jevreji u Sremu, 7.

wanderung der Juden, andere wiederum nicht. Alle Juden waren von den Entscheidungen der Regierung und ihrer Gesetzgebung abhängig. Da die Juden trotz des Verbots aus dem Jahre 1729 fortwährend als Händler zu den Märkten in alle kroatischen Städte kamen, sollte am Ende dieses Artikels klargestellt sein, dass der Gesetzesartikel 19/1729 kein Verbot des Handels auf Märkten, sondern ein Verbot des ständigen Wohnsitzes und Besitzes von Grundstücken im Königreich Kroatien und Slawonien enthielt. Es ist ersichtlich, dass die Gesetze in Kroatien und Slawonien nicht streng exekutiert wurden. Die Juden konnten mit der stillschweigenden Duldung der Behörden rechnen und somit Märkte besuchen und handeln. Einige schafften es sogar, sich bleibend anzusiedeln.

Für den Untersuchungszeitraum kann man in Kroatien drei Gruppen von Juden unterscheiden. Die erste Gruppe umfasste jüdische Wander-Händler, osmanische oder ungarische Untertanen, die in Kroatien nur handelten und nicht bleiben wollten. Die zweite Gruppe bestand aus jüdischen Händlern, die aus benachbarten ungarischen Komitaten kamen, um zu handeln. Freunde kennenzulernen und in Zukunft zu siedeln. Die dritte Gruppe setzte sich aus Juden zusammen, die eine Aufenthalts- und Handelserlaubnis erhalten und schließlich wieder verloren hatten. Daraufhin siedelten sie sich in anderen benachbarten Landkreisen Kroatiens oder Ungarns an. Diese jüdischen Händler siedelten sich zunächst in Dörfern und in der Nähe von Städten an, mit der Hoffnung, doch in die Stadt übersiedeln zu können.

Der erste jüdische Siedler in einer Stadt war in der Regel der Wirt. Daneben waren die Juden meistens Kleinhändler, Weinhändler und Hausierer. Das Alltagsleben und auch das religiöse Leben waren identisch (und ziemlich traditionell) mit dem der ungarischen Gemeinden in ungarischen Komitaten, da aus diesen Regionen auch die meisten Juden kamen. Die Gemeinden waren noch nicht als religiöse Gemeinschaften formiert. Der Herkunft nach befanden sich in Kroatien sowie auch in Ungarn österreichische, morawische und polnische Juden, in Kroatien selbst befanden sich, wie bereits mehrfach erwähnt, auch ungarische (magyarische) Juden.

Das Patent *Systematica gentis Judaeorum Regulatio* von Joseph II. aus dem Jahr 1783 ermöglichte den Juden schließlich die dauerhafte Niederlassung in Zivil-Kroatien und Slawonien.